



Klaus Dörre, Thomas Goes,
Stefan Schmalz, Marcel Thiel

STREIKREPUBLIK DEUTSCHLAND?

Die Erneuerung der Gewerkschaften in Ost und West



KLAUS DÖRRE/THOMAS GOES/
STEFAN SCHMALZ/MARCEL THIEL:
STREIKREPUBLIK DEUTSCHLAND?
DIE ERNEUERUNG DER GEWERK-
SCHAFTEN IN OST UND WEST

Campus Verlag,
Frankfurt a. M. 2017

ISBN 978-3-593-50561-9
284 Seiten, 29,95 €

Im Jahr 2015 kam es zu einer höchst ungewöhnlichen Anhäufung von Arbeitskämpfen in Deutschland. Nicht nur die Deutsche Post-DHL Group wurde bestreikt, auch bei den Lokführern der Deutschen Bahn und im Bereich der Sozial- und Erziehungsdienste wurde stellenweise die Arbeit niedergelegt. International betrachtet bleibt Deutschland zwar weiterhin ein Land mit relativ harmonischen Arbeitsbeziehungen. Dennoch bleibt die Frage offen: Was war 2015 anders als in den Jahren davor?

Die Soziologen Klaus Dörre, Thomas Goes, Stefan Schmalz und Marcel Thiel versuchen in ihrem jüngst bei Campus erschienenen Buch „*Streikrepublik Deutschland? Die Erneuerung der Gewerkschaften in Ost und West*“ eine Erklärung für diese doch recht außergewöhnliche Streikbereitschaft von Teilen der deutschen Beschäftigten im Jahr 2015 zu geben. Ziel des Buches ist es jedoch auch, über eine reine empirische Erklärung der einzelnen Streiks hinauszugehen und die Frage zu beantworten, ob das Jahr 2015 nur einen „Ausreißer“ darstellt oder ob sich hier ein Trend hin zu einer neuen Konfliktrichtigkeit in den deutschen Arbeitsbeziehungen ablesen lässt.

In neun Kapiteln nehmen die Soziologen die Leser und Leserinnen mit auf eine weite Reise durch die Strukturen und Entwicklungen des Feldes der west- und ostdeutschen Arbeitsbeziehungen. Dabei wird in einigen Kapiteln eher eine Makroperspektive eingenommen, während in anderen Kapiteln empirisch detailliert auf einige Besonderheiten eingegangen wird. Interessant in diesem Zusammenhang ist der stete Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland, da die Ausgangsbedingungen in den beiden Regionen höchst unterschiedlich sind und der „ostdeutsche Weg“ in Forschungsarbeiten oft weniger stark beachtet wird. Die empirische Basis, die den Autoren hierbei zur Verfügung steht, ist mehr als umfassend: Über 70 Experten- und Beschäftigteninterviews aus 25 Betrieben, v. a. in der Automobil- und Backwarenindustrie (und damit im Organisationsbereich der IG Metall und der NGG), sowie ein Expertenhearing zu den Arbeitskämpfen von 2015 bilden die Grundlage für die Ausführungen in diesem Buch.

Eine der zentralen Thesen des Buches schließt an vorhergehende Untersuchungen der Forscher an und lässt sich mit dem Satz „die Gewerkschaften sind zurück“ (S. 15) zusammenfassen. Rund ein Jahrzehnt nachdem die Gewerkschaften „an einem Tiefpunkt ihrer Geschichte“ (S. 16) angekommen gewesen seien, hätten sie sich durch die gezielte Verfolgung von Strategien der Erneuerung, durch Organizing und innere Lernprozesse in die politische Arena zurückgekämpft und (u. a. mithilfe einer neuen Generation an Aktiven) ihre strategische Handlungsfähigkeit wieder erhöht. Die über lange Zeit kaum ausgerufenen Streiks würden als Möglichkeit zur Stärkung der Organisationsmacht von Gewerkschaftsseite nun wieder vermehrt genutzt werden. Das Streikjahr 2015 ist in diesem Sinne also als ein

Ausdruck dieser politischen Rückkehr der Gewerkschaften zu begreifen.

Des Weiteren konstatieren die Soziologen, dass in den letzten Jahren (paradoxaerweise seit der Wirtschaftskrise) die strukturellen Gelegenheiten für ein offensives Handeln aufseiten der Beschäftigten gestiegen seien. Die Gewerkschaften hätten durch ihre Beteiligung am „Krisenkorporatismus“ vermehrt öffentlichen Rückenwind erfahren. Gleichzeitig sei nach der Krise auch die Marktmacht der Beschäftigten tendenziell gestiegen, weil die Arbeitslosenrate abnehme und in einigen Branchen weiterhin ein Fachkräftemangel herrsche. Die Autoren weisen zwar darauf hin, dass die Chancen am Arbeitsmarkt weiterhin höchst ungleich verteilt sind. Sie formulieren jedoch die These, dass die Zunahme an Arbeitskonflikten im Jahre 2015 zeige, dass das Kontrollregime der Prekarität nicht mehr so stark wirke wie in den Jahren davor.

Aus den Entwicklungen im Streikjahr 2015 lasse sich weiter ablesen, dass Ungerechtigkeitserfahrungen derzeit v. a. an der Lohnfrage thematisiert werden. Gekämpft wird, ähnlich wie auch in den USA oder im UK, für „living wages“. Obwohl ein guter Lohn nicht „alles“ sei und es in der Arbeitswelt auch um Anerkennung sowie um gute Arbeitsbedingungen und Arbeitsverhältnisse gehe, erscheint der Lohn den Soziologen als „Klammer in einer fragmentierten, zerklüfteten Arbeitsgesellschaft“ (S. 86).

Auf Basis ihrer Ausführungen kommen die Autoren zu dem Schluss, dass die in der Arbeitsbeziehungsforschung lange dominante Annahme der harmonischen deutschen Arbeitsbeziehungen an ihre Grenzen stoße und das Streikjahr 2015 keinen Ausreißer, sondern eher einen zukünftigen Trend darstelle. Im Kontext des Strukturwandels, von permanenter Standortkonkurrenz und der Fragmentierung von Arbeitsbeziehungen, einer zunehmenden Erosion des Tarifsystems sowie wachsender Einkommensungleichheit seien eine zunehmende Konfliktorientierung der Gewerkschaften und ein Anwachsen der Arbeitskämpfe eine logische Folge – sowohl für West- wie für Ostdeutschland. Da der Druck seitens der Kapitalfraktionen auf nationaler, europäischer wie globaler Ebene anhalten wird, rechnen die Autoren daher mit weiteren Streikjahren.

Der Band „Streikrepublik Deutschland?“ ist weit mehr als eine Reflexion der Entwicklungen des Jahres 2015. Es ist ein empirisch fundierter Blick in die Zukunft der deutschen Arbeitsbeziehungen, der allen am Thema Interessierten empfohlen werden kann. Aufgrund des Anspruchs, einen solch umfassenden Blick auf relativ knappen 284 Seiten zu liefern, ist das Buch stellenweise jedoch etwas stark verdichtet und der Leser bzw. die Leserin mag sich an manchen Stellen mehr Detailinformationen und Analysen wünschen. Der Inhalt vieler Subkapitel bietet dementsprechend Stoff genug für weitere Bücher zu diesem Thema, die hoffentlich noch folgen werden. ■

JULIA HOFMANN, Wien